

Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm Luzern

Ideenwettbewerb mit Präqualifikation



Jurybericht

Luzern, 18. September 2014

IG Inszenierung
Kapellbrücke/Wasserturm
c/o Messe Luzern

Horwerstrasse 87
CH-6005 Luzern

Tel. +41 41 318 37 00
Fax +41 41 318 70 10

info@kapellbruecke-luzern.ch
www.kapellbruecke-luzern.ch

Inhaltsverzeichnis

AUSGANGSLAGE.....	3
ZIELSETZUNG / AUFGABENSTELLUNG / RAHMENBEDINGUNGEN	4
Ziel und Zweck.....	4
Gestaltungssperimeter, Wirkungsbereich	4
Zu beachtende Grundlagen.....	4
VERFAHREN	5
PROJEKTORGANISATION.....	6
IG Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm	6
Jury	6
Experten.....	7
Arbeitsgruppe, Echoraum	7
TEILNEHMENDE DES IDEENWETTBEWERBS	8
PROJEKTBESCHRIEBE	9
DANK	20
GENEHMIGUNG	20
ANHANG 1	21
ANHANG 2	23

AUSGANGSLAGE

Die Kapellbrücke mit dem Wasserturm prägt das Stadtbild von Luzern ganz markant. Die über 500jährige, aus Holz gefertigte Brücke ist ein historisches Baudenkmal von nationaler Bedeutung, dessen Funktion – die gedeckte Verbindung der zwei Reussufer der Innenstadt – noch heute sehr wichtig ist. Sie markiert den Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstättersee und schliesst zusammen mit der Seebrücke die Stadt gegen den See hin ab.

Historisch übernahm die Brücke drei Funktionen. Gegen den See hin diente sie als Wehrgang und wies den Schiffen den Eingang in den Fluss und in den inneren Stadtraum. Sie diente als Übergangsmöglichkeit zwischen der rechtsufrigen Gross- und der linksufrigen Kleinstadt. Zudem vermittelten die Bilder im Giebel des Brückendaches den Stadtbürgern und den Besucherinnen und Besuchern religiöse Botschaften über das Leben der Stadtheiligen St. Leodegar und St. Mauritius sowie Kenntnisse über wichtige Ereignisse der alten Eidgenossenschaft.

Wohl gibt es noch vielerorts alte, gedeckte Holzbrücken. Mit dieser Grösse und Länge, mit dem einzigartigen schrägen Verlauf, in dieser das Stadtbild so markant prägenden Lage, in der Kombination mit dem Wasserturm und mit der Bebilderung wird die Kapellbrücke zu einem exklusiven Baudenkmal, das weltweite Beachtung findet und eigentliches und historisches Wahrzeichen von Luzern geworden ist. Die Reaktionen auf den Brand 1993 zeigten deutlich, wie global bekannt das Ensemble Kapellbrücke und Wasserturm ist.

Die Luzernerinnen und Luzerner sind stolz auf ihre Brücke. Das Interesse und die Verbundenheit sind gross. Dies findet immer wieder Ausdruck in öffentlichen Debatten. Einmal ist die seit dem Brand nicht mehr vollständige Bebilderung ein Thema, ein andermal der Blumenschmuck im Aussenbereich, dann wieder die unzähligen Touristengruppen, die die Brücke zweitweise fast unpassierbar machen.

Inszenierung

Vor allem die Frage der Inszenierung mit Licht gibt in letzter Zeit vermehrt zu Diskussionen Anlass. Dies steht im Zusammenhang mit dem Umstand, dass die Brücke mit Ausnahme des Wasserturms in der Dämmerung und bei Nacht nur schlecht sichtbar ist.

Seit einigen Jahren dient der Plan Lumière als Wegleitung für die Beleuchtung der Stadt Luzern. Für den Wasserturm und die Kapellbrücke wurde ein Beleuchtungskonzept nach den Kriterien des Plan Lumière umgesetzt. Die angestrebte Inszenierung von Kapellbrücke und Wasserturm ist als spezielles und ergänzendes Projekt ausserhalb des Plan Lumière zu betrachten. Während der Zeitfenster der Inszenierung gelten Teile der Richtlinien des Plan Lumière nicht.

Dann wurde in den letzten Jahren auch die Weihnachtsbeleuchtung der Stadt Luzern erneuert und ergänzt. Ein Vorschlag für Kapellbrücke und Wasserturm fehlt noch und ist im Rahmen des Wettbewerbs aufzuzeigen.

Im Weiteren stehen auch Wünsche und Überlegungen im Raum, im Rahmen von besonderen Anlässen das historische Ensemble besonders und feierlich inszenieren zu können.

ZIELSETZUNG / AUFGABENSTELLUNG / RAHMENBEDINGUNGEN

Ziel und Zweck

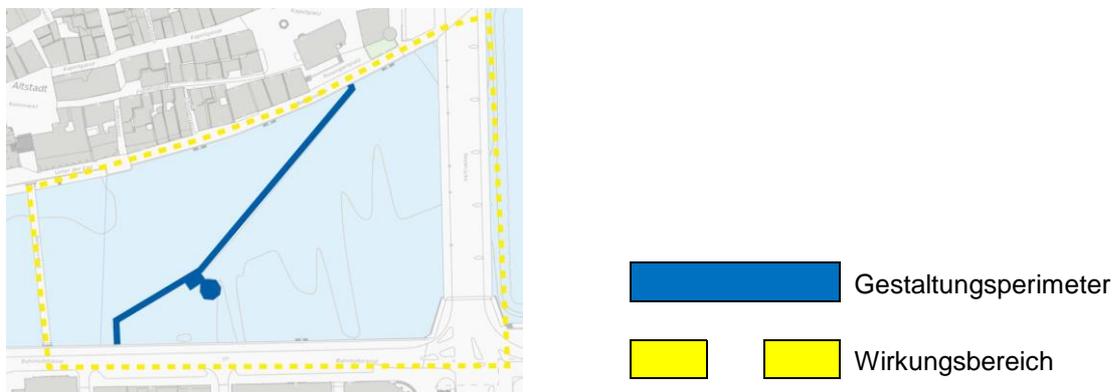
Das Projekt „Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm“ bezweckt die Inszenierung von Kapellbrücke und Wasserturm mittels Licht und anderen Mitteln mit dem Ziel, das Luzerner Wahrzeichen in erster Linie in den Abendstunden, während ausgesuchten Zeitfenstern oder zu bedeutenden Ereignissen attraktiver erscheinen zu lassen.

Das Projekt orientiert sich an einem möglichst hohen Qualitätsanspruch und berücksichtigt gleichermaßen und angemessen die Interessen des Tourismus' wie auch der einheimischen Bevölkerung bzw. Öffentlichkeit und soll der Einzigartigkeit des Ortes gerecht werden. Dabei ist der Integration in die Umgebung gebührend Rechnung zu tragen.

Gestaltungssperimeter, Wirkungsbereich

Der Gestaltungssperimeter, der für den Wettbewerb massgebend war, besteht aus dem Ensemble Kapellbrücke und Wasserturm.

Der Wirkungsbereich umfasst den Reussabschnitt von Seebrücke bis Reusssteg sowie die dazugehörigen Uferpartien.



Zu beachtende Grundlagen

Beim Ensemble Kapellbrücke/Wasserturm handelt es sich um ein äusserst wertvolles Ensemble, das beim Umgang besondere Sorgfalt und Qualität verlangt. Vor diesem Hintergrund wurden zwei Zusatzinformationen erarbeitet, die zwingende Rahmenbedingungen setzten:

- Fachinformation "Denkmalpflege": Umgang mit der Kapellbrücke bei einer Inszenierung - Leitlinien und Rahmenbedingungen.
- Fachinformation "Licht und Umwelt": Einzuhaltende Rahmenbedingungen für die Inszenierung von Kapellbrücke und Wasserturm

Weiter diente der Plan Lumière als informative Grundlage.

VERFAHREN

Die Interessengemeinschaft „IG Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm“ führte den Ideenwettbewerb in enger Zusammenarbeit mit interessierten und betroffenen Kreisen aus Politik und Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst durch. Sie hat dazu bereits bei der Vorbereitung zur Wettbewerbsausschreibung alle wichtigen Kreise an mehreren Treffen über die Absicht und den geplanten Projektablauf orientiert und deren Anregungen entgegengenommen.

Beim zweistufigen Verfahren handelt es sich um einen Ideenwettbewerb mit vorgängiger Präqualifikation. Es orientiert sich an der Wettbewerbsordnung für visuelle Kunst der visarte Schweiz.

Die Ausschreibung erfolgte international. Zugelassen zur Teilnahme an der Präqualifikation waren interdisziplinäre Teams aus Kunst und Architektur und weiteren Fachbereichen.

Im Rahmen der Präqualifikation vom 23. September bis 22. November 2013 gingen 43 Bewerbungsdossiers ein, davon 20 aus der Schweiz, 22 aus dem europäischen Ausland (Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Kroatien, Österreich) und eines aus den USA. 42 Teams erfüllten die Bedingungen, eine Bewerbung konnte nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungen wiesen eine sehr hohe Qualität auf. Die Jury ging deshalb über die ursprünglich vorgesehene Anzahl von sieben für den Ideenwettbewerb einzuladenden Teams hinaus. An ihrer Sitzung vom 10. Dezember 2013 nominierte sie schliesslich neun Teams. Diese wurden am 30. Januar 2014 in Luzern durch die IG über den Wettbewerb informiert und mit den notwendigen Unterlagen dokumentiert. Im Rahmen einer Begehung vor Ort erhielten die Teams zudem weitere Eindrücke sowie städtebauliche und kunsthistorische Hintergrundinformationen.

Am 30. Januar 2014 startete der Ideenwettbewerb. Sämtliche neun qualifizierten Teams beteiligten sich daran und reichten bis am 30. April 2014 ihre Projektentwürfe regelkonform ein. Die Entschädigung betrug für alle teilnehmenden Teams CHF 10'000.-

Die Jury hat an ihren Sitzungen vom 13. und 30. Juni 2014 die Projekteingaben beurteilt. In einem ersten Schritt wurden diejenigen Projekte bestimmt, welche zur zweiten Jurierung zugelassen wurden. Die Jury hatte nach dieser Phase das Recht, in einem Rückkommensantrag bei der ersten Runde ausgeschiedene Projekte nochmals für den zweiten Bewertungsdurchgang aufzunehmen.

Im zweiten Bewertungsdurchgang ging das Projekt Partikel Plan als Sieger des Ideenwettbewerbs hervor. Allerdings verwies die Jury auf einige noch zu klärende Punkte hin. Sie nahm deshalb das Recht wahr, im Rahmen einer Überarbeitung noch offene Fragen zusätzlich bearbeiten zu lassen. Das Team Partikel Plan wurde in einem Briefing am 11. Juli 2014 darüber informiert. Am 11. September 2014 bewertete die Jury an ihrer Sitzung die eingereichten Zusatzarbeiten als positiv und für die weitere Projektbearbeitung als ausreichend.

Sämtliche neun Projekteingaben werden im Rahmen einer Preview den bisher involvierten Kreisen am Donnerstag, 18. September vorgestellt. Die Medienorientierung zum Ideenwettbewerb findet am 19. September statt - jeweils in der Messe Luzern, FORUM.

Vom 23. September bis 14. Oktober 2014 zeigt die "IG Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm" die Wettbewerbsprojekte im Regierungsgebäude des Kantons Luzern, Bahnhofstrasse 15, der Öffentlichkeit vorgestellt.

PROJEKTORGANISATION

IG Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm

Veranstalterin des Wettbewerbs ist die IG Inszenierung Kapellbrücke/ Wasserturm. Ihr obliegt die Trägerschaft für das Projekt und sie zeichnet als Auftragsgeberin verantwortlich. Dem Verein gehören interessierte Kreise (Einzelpersonen, juristische Personen) an. Der Vorstand besteht aus folgenden fünf Personen:

- Meier Ruedi (Vorsitz), Historiker, alt Stadtrat von Luzern, Vorsitz (Mitglied der IG)
- Bütler Adelbert, bis Mai 2014 Präsident, seither Mitglied des Verwaltungsrates, Luzern Tourismus AG (Mitglied der IG)
- Franz Egle, Senior Partner, Dynamics Group
- Patrick Hauser, Mitbesitzer, Hotel Schweizerhof, Luzern
- Christof Wicki, Projektleiter, Messe Luzern (Projektmanagement)

Der Vorstand bildet zugleich den Steuerungsausschuss der Projektorganisation. Er formuliert Anträge zuhanden der Arbeitsgruppe.

Jury

Sachjuroren (mit Stimmrecht):

- Meier Ruedi (Vorsitz), Historiker, alt Stadtrat von Luzern, Vorsitz (Mitglied der IG)
- Bütler Adelbert, bis Mai 2014 Präsident, seither Mitglied des Verwaltungsrates, Luzern Tourismus AG (Mitglied der IG)

Fachjuroren (mit Stimmrecht):

- Christen Gabriela, Direktorin Hochschule Luzern, Kunst und Design
- Groos, Ulrike, Direktorin Kunstmuseum Stuttgart
- Kobler Tristan, Architekt - Holzer Kobler Architekturen, Zürich
- Lüthi André, CEO Globetrotter Group / VR-Präsident Globetrotter, Bern
- Rehsteiner Jürg, Stadtarchitekt Luzern

Experten

Die nachstehenden ExpertInnen hatten die Aufgabe, die eingegangenen Projektideen aus fachspezifischer Sicht zu beurteilen. Dazu gehörte insbesondere auch, die Jury über heikle oder nicht realisierbare Aspekte zu informieren.

- **Geschichte/Denkmalpflege**
Marie-Paule Jungblut, Direktorin Historisches Museum Basel, Basel
- **Holzbau/Planung**
Pirmin Jung, Ingenieure für Holzbau AG, Grossweid 4, Rain
- **Licht/Energie**
Christian Vogt, Vogt & Partner, lichtgestaltende Ingenieure, Winterthur
- **Metallbau/Planung**
Ralf Meyer, Metallbau Partner AG, Adligenswil
- **Vogelschutz/Lebensraum**
Daniela Heynen, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Sempach
- **Fledermausschutz**
Manuel Lingg, Kantonaler Fledermausschutz, Luzern
- **Lebensraum (Unter-)Wasser**
Klemens Niederberger, AquaPlus, Zug
- **Risiken im Gewässer**
Gian Paravicini, Dienststelle Verkehr und Infrastruktur, Luzern
- **Denkmalpflege**
Jean-Daniel Gross, Denkmalpfleger der Stadt Bern, Bundesexperte

Arbeitsgruppe, Echoraum

Die Arbeitsgruppe und der Echoraum begleiten das Projekt bis zur Realisierung.

Die Entscheidungen über die Rahmenbedingungen des Projektes wurden in einer Arbeitsgruppe erarbeitet, der Vertretungen aus Tourismus, Kunst und Gestaltung, Architektur, Politik und Behörden, Wirtschaft und Kultur angehören. Diese entschied bis zur aktuellen Projektphase insbesondere über die Ausschreibungsunterlagen (für Präqualifikation und Wettbewerb) und nahm die Zusammensetzung der Jury zur Kenntnis.

Der Echoraum besteht aus Vertretungen und interessierten Personen aus diversen Fachbereichen, Interessengruppierungen und Parteien und hat den Auftrag, die Arbeit der IG und der Arbeitsgruppe kritisch zu reflektieren und in der Öffentlichkeit zu verankern.

TEILNEHMENDE DES IDEENWETTBEWERBS

Folgende neun Teams hat die Jury an Ihrer Sitzung vom 10. Dezember 2013 zum Ideenwettbewerb "Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm" zugelassen:

Agence Ter.de GmbH, Karlsruhe/Paris - Teamleitung: Professor Henri Bava
Teammitglieder: Wolf Gutjahr (Professor für Szenografie an der FH Mainz) Kirsten Schomakers, Jo Ehmman

Appelt/Schmauderrohr/Ziegler, Zürich - Teamleitung: Martin Rohr
Teammitglieder: Siegrun Appelt (Künstlerin, Wien), Yvonne Ziegler (Universität Freiburg i.Br.)

Arge iart plus, Basel - Teamleitung: Valentin Spiess
Teammitglieder: Jean-Luc Gay (NAU, Zürich), Hansjürg Buchmeier (Professor für visuelle Gestaltung Hochschule Luzern)

Bartenbach GmbH, Aldrans (Tirol, A) - Teamleitung: Robert Müller
Teammitglieder: Daniel Jäger, Arnold Wetzler, Marco Stöffler, Siegfried Mayr, Stefan Prem (Bartenbach, Aldrans), Wolfgang Rang, Fenrandez Miguel, Jan Strunz (Atelier Wolfgang Rang, Frankfurt a.M.)

Chalet / Brückner, Zürich/Stuttgart - Teamleitung: François Chalet (visueller Künstler, Zürich).
Teammitglieder: Uwe R. Brückner (Atelier Brückner, Stuttgart)

NE-AR / licht-soehne, Frankfurt/Berlin - Teamleitung: Florian Licht
Teammitglieder: Lars Nixdorff, Luis Etchegorry (NE-AR GmbH, Frankfurt)

Radiance35, Lüttich (B) - Teamleiterin: Isabelle Corten
Teammitglieder: Nicolas Frapolli, Juliette de Salle, Sarah Halin, Aurore Renard (Radinace), Michel Redolfi (Beaulieu/mer, F)

Team Luminoso, Luzern - Teamleitung: Jörg Huwyler
Teammitglieder: Stefan Ragaz (Ragaz Medien, Luzern), Martin Brun (Fish&Light, Luzern), Gian Mauro, Orphée Cataldo (Dirty Monitor, Brüssel, B), Jean Kohler (Aquatique Show International, Strassburg, F)

Team Partikel Plan, Niederlande - Teamleitung: Rombout Frieling
eine Zusammenarbeit zwischen Studio Drift (Amsterdam, NL), DUS (Amsterdam, NL), Digiluce (Utrecht, NL), und Rombout Frieling (Eindhoven, NL)

PROJEKTBESCHRIEBE

Projektname: **Der Partikel Plan (Siegerprojekt)**

Projektverfasser: Eine Zusammenarbeit zwischen Studio Drift (Amsterdam, NL),
DUS (Amsterdam, NL), Digiluce (Utrecht, NL) und
Rombout Frieling (Eindhoven, NL)

Zentrales und überzeugendes Thema dieses Vorschlags ist die interaktive Animation.

Besucher der Kapellbrücke werden durch Sensoren erfasst, so dass ihre Bewegungen verschiedenartigste Lichtspiele auf dem Dach und dem Geländer der Brücke auslösen. Projektoren sorgen dafür, dass dabei jedes Detail der Brücke ausgeleuchtet wird und jeder Balken zu einem Lichtpixel wird.

Variabilität in den erzeugten bewegten Bildern entsteht einerseits durch die Anzahl der Menschen, die sich auf der Brücke aufhalten. Je nachdem, ob sich viele oder wenige Personen dort bewegen, wird die Brücke von aussen mehr oder weniger beleuchtet. Zusätzlich folgt auch im Brückeninnern die Beleuchtung mittels Sensoren den Passanten. Wenn niemand auf der Brücke läuft, bleibt diese folglich fast dunkel, mit Ausnahme einer Grundbeleuchtung, die der Brücke immer eine dezente Sichtbarkeit verleiht.

Variabilität entsteht außerdem durch den Wechsel der Programme: Momentan sind sieben saisonale und sogenannte „Party“-Beleuchtungen geplant. So wird für jede Jahreszeit ein eigenes Programm entwickelt: umherwirbelnde Blätter veranschaulichen beispielsweise den Herbst, Schwärme von Alpenseglern und Fledermäusen den Sommer, rieselnder Schnee den Winter. „Party“-Programme wie „Weihnachten“, „Karneval“ oder „Musik“ sind für spezielle Festtage vorgesehen. An diesen sollen die Animationen schneller und markanter sein, sie können zu Musik laufen oder anlässlich eines Festivals Performance, Tanz oder Theater auf der Brücke in Szene setzen.

Das Projekt setzt auf Variabilität und Flexibilität auch in dem Sinne, dass mit den technischen Installationen unterschiedlichste Animationsprogramme realisierbar sind. Dies ermöglicht die Einbeziehung zusätzlicher, von Dritten entwickelter Programme, für die Team Partikel Plan die Rahmenbedingungen liefert.

„Die Brücke als Bühne“, so der Untertitel des Projektvorschlags „Partikel Plan“, lässt die Besucher der Brücke unbewusst zu Akteuren werden, denn nur die außerhalb der Brücke Stehenden, von der Stadt aus auf die Brücke Schauenden, werden zu Beobachtern des Schauspiels.

Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes ist das die Brücke umgebende Wasser, das als Spiegel die entstehenden Bilder reflektiert.

Ebenfalls überzeugend ist die bessere Ausleuchtung des Brückeninnenraums. Kleine Strahler leuchten die Gemälde im Dach aus und setzen sie an jenen Stellen verstärkt in Szene, wo sich Besucher befinden. Durch diese Intensivierung des Lichts werden die Menschen auf der Brücke

quasi als individuelle Besucherinnen und Besucher empfangen und können sich auch bei wenig Licht sicher über die Brücke bewegen.

Insgesamt sind es eher diskrete Animationen, die erweckt werden: keine effekthascherischen, sondern poetische, stimmungsvolle Bilder entstehen auf beiden Seiten der Brücke. Eine natürliche Farbpalette unterstreicht diesen Eindruck, da mit wenigen Ausnahmen anlässlich spezieller Festtage warmes weißes Licht verwendet wird. So entsteht ein klares und ruhiges Programm bewegter Bilder mitten in der Stadt.

Der Projektvorschlag „Der Partikel Plan“ zeigt ein stimmiges und überzeugendes Gesamtkonzept mit einem vielversprechenden künstlerischen Potential.

Die Sensibilität des Projektes mit wichtigen begleitenden Faktoren wie

- dem rücksichtsvollen Umgang mit dem gesamten Umgebungsensemble (Ufer, Wasser, Brücke, Turm),
- der Anerkennung der Bedeutung von Funktion und Geschichte des Ensembles Kapellbrücke und Wasserturm für die Stadt Luzern (für Luzernerinnen und Luzerner ebenso wie für Touristen),
- der schonungsvollen Betonung der Brückenbilder,
- dem dialoghaften Spiel zwischen Lichteinsatz und Personenverkehr auf der Brücke sowie
- dem Respekt gegenüber der bereits bestehenden subtilen Lichtinszenierung des Wasserturms

ermöglichen eine zurückhaltende, gleichzeitig spielerisch-frohe und dennoch prägende und nachhaltig flexible Inszenierung des Ensembles in der Abend- und Nachtzeit.



Projektname: Szenerie im Wandel

Projektverfasser: Agence Ter.de GmbH, Karlsruhe/Paris
Professor Henri Bava, Wolf Gutjahr (Professor für Szenografie
an der FH Mainz), Kirsten Schomakers, Jo Ehmann

Der Projektvorschlag bezieht sich auch auf die historische Bedeutung der Holzbrücken als Wehranlagen und schlägt darum (als zusätzliche Möglichkeit) vor, auch die Spreuerbrücke licht-technisch besonders zu behandeln. Die besondere Lage und die Zweiseitigkeit der Brücken bildet eine wichtige Grundlage des Vorschlags der primär die Seeseite neu in Szene setzt. Konsequenterweise wird deshalb auch die Reduktion des Blumenschmucks auf der Seeseite der Kapellbrücke vorgeschlagen.

Kernelement ist eine subtile Licht-Inszenierung der Brücke und des Wasserturms auf der Seeseite, mit der Idee, das Tagbild dem beleuchteten Nachtbild anzunähern. Der Turm wird durch lineare Leuchtelemente an den vertikalen Kanten und eine optimierte Innenbeleuchtung in seiner Wirkung verstärkt. Die Innenbeleuchtung der Brücke wird zu Gunsten einer besseren Inszenierung der Bilder angepasst. Zudem werden diese zu ausgewählten Terminen besonders in Szene gesetzt. In den Fugen der vertikalen Holzverschalung werden lineare Leuchten angebracht, welche als abstraktes „Eiszapfenmotiv“ während der Weihnachtszeit dienen. An besonderen Tagen sollen zudem Signete, Piktogramme und Symbole im Zusammenhang mit den jeweiligen Ereignissen auf die Seeseite der Brücke projiziert werden. Zusätzlich können von der Brücke weihnächtlichen Motiven auf einzelne Gebäude projiziert werden.

Der Vorschlag ist im Alltag dezent und sehr sorgfältig ausgearbeitet. Brücke, Turm und Bilder in neues Licht gerückt, stehen im Zentrum. Zu verstehen ist er als präzise Akzentuierung des Plan Lumière für das touristisch wichtigste Bauwerk der Stadt. Die Sonderinszenierung der Brücke ist allerdings sehr plakativ. Fraglich bleibt ob die von touristischer Seite gewünschte zusätzliche Attraktivierung dadurch erreicht werden kann.

Projektname: In&Out

Projektverfasser: Radiance35, Lüttich (B)
Isabelle Corten, Nicolas Frapolli, Juliette de Salle, Sarah Halin,
Aurore Renard (Radinace), Michel Redolfi (Beaulieu/mer, F)

Das Projekt leistet in einem ersten Teil eine sorgfältige Analyse der Situation. Es werden verschiedene kulturelle und städtebauliche Aspekte, die das Ensemble von Kapellbrücke und Wasserturm betreffen, definiert und untersucht. Schon dieser Teil folgt dem Konzept von In&Out. D.h. die inneren Bereiche von Brücke und Turm sind von Interesse, die Räume und die Architektur und Konstruktion einerseits, die Nutzungen andererseits. Auch das Äussere ist Thema, die Einbettung ins Stadtbild sowie die diversen Funktionen des Ensembles.

Die Projektidee stützt sich nun auf die Ergebnisse dieses In&Out-Ansatzes. Dabei orientiert sie sich an der Philosophie des für die Stadtbeleuchtung und -inszenierung begleitenden Plan Lumière und versucht, diesen der besonderen Bedeutung des Ensembles entsprechend weiterzuentwickeln. Zudem setzt das Projekt auf die besondere Sinnlichkeit der verschiedenen Materialien.

Der Brückeninnenraum wird umfassender ausgeleuchtet, so dass einerseits die Bilder besser zur Geltung kommen, andererseits aber ein intensives Licht- bzw. Leuchtband von aussen sichtbar wird. Die Brücke erhält so auch abends einen markanten Auftritt im öffentlichen Raum. Und so wird auch die Funktion der Brücke als Abgrenzung gegen den See hin, aber auch und vor allem als Verbindung zwischen zwei Stadtteilen und Flussufern sichtbar.

Die intensivere Innenbeleuchtung betont zudem die Funktion der Brücke als Bildergalerie und nimmt diese auch in den Abendstunden ernst. Die vorgeschlagene, zeitweise verstärkte Hervorhebung einzelner Bildtafeln intensiviert diese Funktion noch und wird zusätzlich durch Klänge unterstützt.

Der Brückenaussenraum zeigt sich – wie beschrieben – durch die Ausleuchtung des Inneren als Lichtband über dem Wasser. Dieser Effekt wird ergänzt durch das Anleuchten von einzelnen Stützpfeilern, die sich im Wasser spiegeln und dadurch verlängern.

Dieses Spiel von innen und aussen leitet auch die Inszenierung des Turms. So wird er gegen das Innere der Stadt anders inszeniert als gegen das Äussere. Die Fenster oder Lichtschlitze werden durch eine starke Innenbeleuchtung gegen aussen stark betont und gut sichtbar. Dann wird der Turm von aussen so angeleuchtet, dass vor allem die Kanten des sechsseitigen Turms besonders markant hervortreten. Eine weitere Variante – für besondere Anlässe vorgesehen – projiziert von aussen die Innenkonstruktion des Turms oder historische Nutzungen oder auch Ausschnitte aus den Brückenbildern auf die Turmwände und bringt damit das Innere des Turmes nach aussen.

Der Vorschlag wertet von aussen und im Innern mittels sorgfältigem Einsatz von Licht die verschiedenen Funktionen der Brücke auf. Auch das Besondere, Exklusive des Turms wird markanter zum Ausdruck gebracht. Die partielle Beleuchtung der Pfeiler hat etwas Zufälliges. Und es stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit die Klangspur. Wie weit und ob die angestrebte sinnliche Wahrnehmung der Materialien bei den Betrachterinnen und Betrachtern ankommt ist fraglich.

Projektname: Panta Rhei

Projektverfasser: Team Luminoso, Luzern
 Jörg Huwyl, Stefan Ragaz (Ragaz Medien, Luzern), Martin Brun
 (Fish&Light, Luzern), Gian Mauro, Orphée Cataldo (Dirty Monitor,
 Brüssel, B), Jean Kohler (Aquatique Show International, Strassburg, F)

Die Projektidee arbeitet stark mit dem Wasserturm bzw. nutzt vor allem diesen als Projektionsfläche. Die Brücke als solche wird in der Standardbeleuchtung eher zurückhaltend in Szene gesetzt, d.h. als einfaches Lichtband.

In einer Art Spiegeleffekt mit Licht werden in der Grundbeleuchtung die Bewegungen des Wassers auf die Mauern des Turms sowie der Sternenhimmel auf das Dach des Turms projiziert. Bei Neumond erfolgt zusätzlich eine Projektion des Sternenhimmels auf das Dach der Brücke.

Die Grundbeleuchtung der Brücke beschränkt sich auf eine bessere Ausleuchtung des Brückeninnenraums. So entsteht ein ruhiges aber markantes Lichtband über dem Wasser, das in dieser Art den Brückenkörper und seine Verbindungs- und Querungsfunktion zu betonen vermag. Die besagte Ausleuchtung kann – sequenziell - gedimmt werden, aber auch in den Farben verändert und so markanter werden. Im Rahmen der Weihnachtsbeleuchtung erscheint das gesamte Ensemble in einem schummrig-weissen Licht, das Schnee, Eis und Kälte und so winterliche und weihnächtliche Stimmung vermittelt. Mit einer Geräuschspur kann der Kälteeffekt noch verstärkt werden.

Enorm auffällig sind die Effekte für die Sonderschau(en). Der untere Flussraum wird als Arena benutzt. Auf zwei Wasservorhänge werden grossformatig Bilder aus der Luzerner Geschichte, aber auch aus der Gegenwart geworfen. Vorgeschlagen werden acht Szenen. Eine Show dauert gegen 20 Minuten und wird von einem Klangspiel begleitet. Für besondere Anlässe wie Festivaleröffnungen usw. greift das Projekt auf die Farben der jeweiligen Anlässe zurück.

Die Projektidee folgt mit den diversen Anwendungsmöglichkeiten und den damit verbundenen Vorschlägen den geforderten Vorgaben. Auch der finanzielle Rahmen wird eingehalten. Allerdings wäre diesbezüglich sicher eine Abtiefung notwendig.

Was der Umgang mit der Brücke d.h. mit deren Innenraum und den damit verbundenen Ausenwirkungen betrifft, so hat Panta Rhei seine Qualitäten. Vor dem Hintergrund der genannten Sensibilität erstaunt der Umgang mit dem Turm. Er wird als reine Projektionsfläche genutzt und so seiner eigentlichen Funktion als markanter Schutzbau beraubt. Die vorgeschlagenen Lichtspiele können leicht als kitschig empfunden werden.

Die vorgeschlagene Show mit den Wasserschildern als Projektionsflächen ist kraftvoll. Die acht Bilder aus der Geschichte und der Sagenwelt von Luzern sind eindrücklich. Allerdings sind diese nicht an die Brücke und den Turm gebunden und könnten wo anders im Seebecken ebenfalls präsentiert werden. Sehr problematisch sind die technischen Installationen im Flussraum. Abklärungen haben ergeben, dass aus diversen Gründen – vor allem der Gefährlichkeit wegen – diese nicht bewilligungsfähig sind. Der Vorschlag verfolgt eine Linie und scheut sich nicht, markante Akzente zu setzen. Für den öffentlichen Raum ist dies aber zu viel.

Projektname: Lichten

Projektverfasser: Appelt/Schmauderrohr/Ziegler, Zürich
Martin Rohr, Siegrun Appelt (Künstlerin, Wien),
Yvonne Ziegler (Universität Freiburg i.Br.)

Das Projekt „Lichten“ schlägt mannigfache Massnahmen zur Aufwertung durch Beleuchtung und Inszenierung der Kapellbrücke und des Wasserturms vor. Neu werden Dach und Untersicht der Brücke zwecks Reflexion im Wasser der Reuss beleuchtet. Auch für den Innenraum der Brücke, die Bilder, den Wasserturm wird ein neues Beleuchtungskonzept vorgeschlagen. Dazu kommen Lichtelemente am Ufer entlang der Bahnhofstrasse in Form von farbigem Licht in den bestehenden Leuchten und beleuchtete Bäume. Zusätzlich werden weitere Elemente wie ein Hörrohr, ein Fernrohr und goldene Aufsätze auf Wasserturm (Storchennest) und Brücke (Möwe) vorgeschlagen. Die Event- und Festtagsbeleuchtung besteht zudem aus Schwärmen von Kugelleuchten, die in der Reuss treiben sollen.

Mit der Vielzahl von Elementen zur Aufwertung von Kapellbrücke, Wasserturm und Ufer der Reuss erfüllt das Projekt alle Anforderung des Wettbewerbs an eine neue Grundbeleuchtung, die Ausleuchtung der Bilder im Innern, die Sichtbarmachung der Brücke, ein spektakuläres Lichtelement für aussergewöhnliche Anlässe. Die Kumulation von Elementen vermag jedoch nicht zu überzeugen, da diesen sowohl eine gemeinsame Erzählung und als auch eine durchgängige Ästhetik fehlen. Die Vervielfachung von Eingriffen wirkt wie eine Auswahlendung, deren einzelne Massnahmen dadurch beliebig werden. Insbesondere die goldenen Aufsätze Storchennest und Möwe als dekorative Elemente auf den bedeutenden architektonischen Elementen und weltweit bekannten Wahrzeichen von Brücke und Turm zeigen aus der Sicht der Jury einen wenig subtilen und angemessenen Umgang mit den Baudenkmalern.

Projektname: Lucerne Stories - Kapellbrücke enlightened

Projektverfasser: Chalet / Brückner, Zürich/Stuttgart - Teamleitung: François Chalet (visueller Künstler, Zürich).
Teammitglieder: Uwe R. Brückner (Atelier Brückner, Stuttgart)

Für die Kapellbrücke wird eine flexible multiple Inszenierung mit Licht und Ton vorgeschlagen. Die Motive der Inszenierung werden aus der Geschichte der Stadt und der Brücke abgeleitet. Basis der Inszenierung sind vier Elemente:

- Eine Rundumprojektion („Turm-Kino“) auf den Wasserturm, welche in einer genau vorgegebenen zeitlichen Abfolge mit Prolog, Kapitel und Epilog unterschiedliche Szenen auf den Turm projiziert. Dabei kommt ein Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus inkl. Sonderanlässen zur Anwendung. Die Bildmotive werden in direkter und in grafisch abstrahierter Form verwendet, was zu einer nicht wirklich überzeugenden Bildsprache führt.
- Eine Boden Projektion welche durch die Interaktion mit den sich auf der Brücke befindlichen Besuchern gesteuert wird und einen Teil der Brücke bespielt.
- Eine Lichtbespielung mit linearen LED Leuchten welche das Brückeninnere besser ausleuchten.
- Sowie eine Toninstallation, welche mit der besucherinteraktiven Bodenprojektion synchronisiert werden soll um ein mehrdimensionales Erlebnis für die Besucher zu erzeugen.

Der Vorschlag erfüllt viele Anforderungen aus dem Programm, allerdings bleibt die Brücke weiterhin von aussen unbeleuchtet. Auch bei diesem Vorschlag stellt sich zudem die grundsätzliche Frage ob eine sich über die Zeit wiederholende Bild- und Toninstallation nicht sehr rasch zu einer Übersättigung – vor allem der einheimischen Besucher –, führt. Die Kosten für die Gesamtinstallation sprengen den vorgegebenen Rahmen deutlich.

Projektname: 849185

Projektverfasser: Bartenbach GmbH, Aldrans (Tirol, A)
Robert Müller, Daniel Jäger, Arnold Wetzel, Marco Stöffler,
Siegfried Mayr, Stefan Prem (Bartenbach, Aldrans), Wolfgang Rang,
Fernandez Miguel, Jan Strunz (Atelier Wolfgang Rang, Frankfurt a.M.)

Das Projekt 849185 schlägt zur Inszenierung von Kapellbrücke und Wasserturm ein umfassendes Konzept vor, das vom Inseli über die Bahnhofstrasse, den Rathausquai bis zur Spreuerbrücke und dem Historischen und Naturhistorischen Museum reicht. Dazu kommt ein Festlichtkonzept, das die ganze Stadt in die Farben Blau und Weiss taucht und mit Lasern zusätzliche Lichtbrücken in den Stadtraum projiziert. Bereits tagsüber werden durch Lichtfahnen, die das Licht fokussieren, die Brücke und der Turm in ihrer Wirkung betont. Das Nachtlichtkonzept umfasst sämtliche Uferzonen der Reuss bis zur Spreuerbrücke und Teile des Seeufers. Mit Licht und Eingriffen im öffentlichen Raum wird zudem vorgeschlagen, an die Stadtgeschichte zu erinnern.

Das Projekt 849185 sprengt in mehrfacher Hinsicht die Vorgaben: Es setzt den Perimeter neu entlang der Reussuferzonen bis Inseli und Nationalquai. Eine umfassende Stadtbeleuchtung wird im Festlichtkonzept vorgeschlagen, die weit über Kapellbrücke und Wasserturm hinausgeht. Damit verstösst das Projekt gegen die Vorgaben und Ziele des Luzerner Plan Lumière, der dezent und mit wenig Licht nachts nur ausgewählte Orte akzentuieren will. Die Idee der Rekonstruktion von Geschichte und verschwundenen Gebäuden in der Stadt Luzern ist interessant, es bestehen jedoch Zweifel an der Verständlichkeit des Projekts ohne ergänzende Vermittlung. Auch das Budget für das aufwändige Projekt beläuft sich auf mehr als das Doppelte der veranschlagten Summe. Dieses spektakulär ausufernde, licht- und kostenintensive Projekt hat aus der Sicht der Jury keinerlei Chancen auf Realisierung und widerspricht in seiner Anmutung der Atmosphäre von Luzern.

Projektname: Lichteinfassung

Projektverfasser: NE-AR / licht-soehne, Frankfurt/Berlin
Florian Licht, Lars Nixdorff, Luis Etchegorry (NE-AR GmbH, Frankfurt)

Das Projekt setzt im Flussraum einen durch Licht definierten Rahmen. Brücke und Flussufer werden dabei über das Anleuchten der vertikalen Holzbalken der Brücke, das Aufstellen von leuchtenden Stehlen am Flussufer und den benachbarten Brücken als Einheit zusammengefasst. Auf eine mediale Lichtinszenierung wird verzichtet. Die Brücke wird über einen Rundgang ums Flussbecken in Szene gesetzt und der Fluss als leere Bühne inszeniert.

Die Stehlen, die eine Klammer um die Kapellbrücke bilden werden an den Flussufern als zu aufdringliche Stadtmöblierung empfunden. Besonders an der Bahnhofstrasse bilden die zusätzlichen Leuchten zusammen mit der Baumreihe und der Stadtmöblierung auf eigenem Raum ein zu dichtes Programm. Der Flusszugang Unter der Egg wird durch die Stehlen in seiner Grosszügigkeit geschwächt. Das Konzept, das von der konsequenten Durchsetzung der Lichtlinie lebt wird zu einem Korsett, das nicht auf die einzelnen situativen Unterschiede der verschiedenen Flussufer reagiert.

Die Brücke wird innen mit warmem Licht an Decke und Boden dezent ausgeleuchtet. Der Wasserturm wird homogen schwach beleuchtet. Das Anpassen der Lichtintensität je nach Tageslichtsituation und den sanften Übergang ins Dunkel der Nacht ist gestalterisch wie auch in Bezug auf die denkmalpflegerischen Aspekte der Bilder positiv zu werten.

Der sehr detailliert und gekonnt durchgestaltete Vorschlag konzentriert sich zu stark auf einen Abschnitt des innerstädtischen Flussraumes.

Die Altstadt wird dadurch in zwei verschiedene Flussräume unterteilt, was städtebaulich nicht nachvollziehbar ist. Als besonders problematisch wird die Homogenisierung der Brücke mit dem Ufer gesehen. Die Brücke wird dabei nicht betont, sondern vom Lichtband verschluckt und in ihrer Einzigartigkeit geschmälert.

Projektname: Lichtwunder

Projektverfasser: Arge iart plus, Basel
Valentin Spiess, Jean-Luc Gay (NAU, Zürich), Hansjürg
Buchmeier (Professor für visuelle Gestaltung Hochschule Luzern)

Das Projekt Lichtwunder ist sehr fundiert und sorgfältig ausgearbeitet. Mit seinen starken Akzenten fasziniert das Projekt durch seine Strahlkraft und durch eine starke Akzentuierung auf den Wasserturm als Mitte der Flusslandschaft. Die Essenz der umgebenden Stadt, dem See und der Berge wird mit einbezogen und zitiert die Herleitung des Zusatznamens "Leuchtenstadt" durch die Anknüpfung an die Schilderung von Cysat, was positiv bewertet wird. Die tägliche performative Show ist spektakulär und gekonnt inszeniert. Die Verträglichkeit des hellen Lichtstrahls aus Laserlicht ist für Vögel und Flugzeuge dabei jedoch ein Problem.

Durch den Einsatz verschiedener Lichtelemente kann das Projekt die gewünschte Wirkung der Show als Anziehungspunkt für Touristen als einer von wenigen Vorschlägen einlösen. Die Modularität der eingesetzten Elemente lässt auch andere Bespiegelungen für diverse Anlässe oder die Weihnachtsbeleuchtung zu.

Die Brücke wird als Grundlicht innen dezent und gut ausgeleuchtet. Im Bereich der Passanten wird das Licht über eine sensorbasierte Steuerung beim Durchgehen örtlich heller in Szene gesetzt, was vom Ufer her auch einen guten Effekt bildet. Aus denkmalpflegerischer Sicht wird dies begrüsst, da dadurch die Insektenansammlungen an den Bildern reduziert werden.

Die Leuchten im Wasser sind für Schwemmholz problematisch, für Boote und waghalsige Schwimmer gefährlich und deshalb kaum bewilligungsfähig.

Durch den Kristall wird der Wasserturm in der Inszenierung zum Leuchtturm. Dadurch verändert sich seine Wahrnehmung in eine falsche Richtung. Der Lichtkristall ist aus denkmalpflegerischer Sicht (Denkmal mit nationaler Bedeutung) auf dem Wasserturm wahrscheinlich nicht bewilligungsfähig, da er kaum ohne Veränderung der Balkenstruktur machbar ist. Der Vorschlag verändert zudem die Silhouette des Turmes, was visuell störend ist.

Das vorgeschlagene "App" ist eine Bereicherung zur inhaltlichen Vermittlung der Bilder und wird positiv beurteilt.

Zusammenfassend wird das Projekt als starker und inspirierender Vorschlag gewürdigt, der aber in seinen wesentlichen Bereichen nicht bewilligungsfähig wäre.

DANK

Die IG als Veranstalterin des Ideenwettbewerbs und die Jury danken sämtlichen Teams für die Teilnahme und die eingereichten Projekte. Sie heben die individuelle Qualität und kreative Eigenständigkeit der neun Projektideen besonders hervor.

GENEHMIGUNG

Der vorliegende Bericht wurde von der Jury am 18. September 2014 genehmigt:

Meier Ruedi



Bütler Adelbert



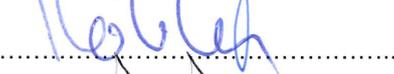
Christen Gabriela



Groos, Ulrike



Kobler Tristan



Lüthi André



Rehsteiner Jürg



ANHANG 1

Liste der Teams mit Projektname

Projekttitlel	Team
<p>Der Partikel Plan</p> <p>Das Siegerprojekt</p>	<p>Team Partikel Plan, Niederlande</p> <p>Teamleitung: Rombout Frieling</p> <p>eine Zusammenarbeit zwischen Studio Drift (Amsterdam, NL), DUS (Amsterdam, NL), Digiluce (Utrecht, NL), und Rombout Frieling (Eindhoven, NL)</p>
<p>Szenerie im Wandel</p>	<p>Agence Ter.de GmbH, Karlsruhe/Paris</p> <p>Teamleitung: Professor Henri Bava</p> <p>Teammitglieder: Wolf Gutjahr (Professor für Szenografie an der FH Mainz) Kirsten Schomakers, Jo Ehmann</p>
<p>Lichten</p>	<p>Appelt/Schmauderrohr/Ziegler, Zürich</p> <p>Teamleitung: Martin Rohr</p> <p>Teammitglieder: Siegrun Appelt (Künstlerin, Wien), Yvonne Ziegler (Universität Freiburg i.Br.)</p>
<p>Das Lichtwunder</p>	<p>Arge iart plus, Basel</p> <p>Teamleitung: Valentin Spiess</p> <p>Teammitglieder: Jean-Luc Gay (NAU, Zürich), Hansjürg Buchmeier (Professor für visuelle Gestaltung Hochschule Luzern)</p>
<p>Kennziffer 849185</p>	<p>Bartenbach GmbH, Aldrans (Tirol, A)</p> <p>Teamleitung: Robert Müller</p> <p>Teammitglieder: Daniel Jäger, Arnold Wetzel, Marco Stöffler, Siegfried Mayr, Stefan Prem (Bartenbach, Aldrans), Wolfgang Rang, Fenrandez Miguel, Jan Strunz (Atelier Wolfgang Rang, Frankfurt a.M.)</p>
<p>Lucerne Stories - Kapellbrücke enlightened</p>	<p>Chalet / Brückner, Zürich/Stuttgart</p> <p>Teamleitung: François Chalet (visueller Künstler, Zürich).</p> <p>Teammitglieder: Uwe R. Brückner (Atelier Brückner, Stuttgart)</p>

<p>Lichteinfassung</p>	<p>NE-AR / licht-soehne, Frankfurt/Berlin Teamleitung: Florian Licht Teammitglieder: Lars Nixdorff, Luis Etchegorry (NE-AR Gmbh, Frankfurt)</p>
<p>In&Out</p>	<p>Radiance35, Lüttich (B) Teamleiterin: Isabelle Corten Teammitglieder: Nicolas Frapolli, Juliette de Salle, Sarah Halin, Aurore Renard (Radinace), Michel Redolfi (Beaulieu/mer, F)</p>
<p>Panta Rhei</p>	<p>Team Luminoso, Luzern Teamleitung: Jörg Huwylar Teammitglieder: Stefan Ragaz (Ragaz Medien, Luzern), Martin Brun (Fish&Light, Luzern), Gian Mauro, Orphée Cataldo (Dirty Monitor, Brüssel, B), Jean Kohler (Aquatique Show International, Strassburg, F)</p>

ANHANG 2

Eingereichte Projektunterlagen der Projektverfasser (Plakate)

Die Unterlagen sind unter folgender URL zu finden:

<https://www.dropbox.com/sh/y3uuwfa21cu7evr/AADHLh5atZ-D67kKTVyDcRPSa?dl=0>